



Dass hinter Ostern mehr steckt als nur die Suche nach Eiern, wissen die meisten. Doch was genau, ist vielen unklar. Symbolfoto: Pixabay

#### FORTSETZUNG VON SEITE 1

Ähnliches sagt auch Nicolas Mori, Leiter Kommunikation der Reformierten Kirche des Kantons. «Weihnachten und Ostern sind die kirchlichen Feste, die bei den Jungen einigermassen bekannt sind, was aber auch mit dem kommerziellen Bezug zu tun hat.» Viel mehr, als dass an Ostern «irgendwas mit Jesus war», würden nur die wenigsten wissen, fügt Spengler an.

#### «ERHÄNGT, ÄHM GEKREUZIGT»

Eine Umfrage bei Jugendlichen in der Region bestätigt Letzteres. So geraten die meisten bei der Frage nach dem Ursprung von Ostern ins Stocken, wenn auch einige von ihnen in einem zweiten oder dritten Anlauf die Geschichte einigermassen zusammen kriegen. So sagt zum Beispiel der 17-jährige Tim Friedrich: «Ich glaube, Jesus wurde an Ostern erhängt. Ähm, also, gekreuzigt. Nicht erhängt. Und das feiert man. Oder?»

Vanessa Fust wirkt schon etwas sicherer bei ihrem Verweis auf die Kreuzigung von Jesus. Ostern spiele dennoch keine Rolle in ihrer Familie. «Früher suchten wir noch nach versteckten Eiern, heute ist das aber kein Ding mehr», so die 14-Jährige.

Für Alessio Schifferle aus Nänikon steht an Ostern nicht die Suche nach Eiern oder das christliche Fest im Vordergrund, sondern sein eigener Geburtstag. Auf die Frage nach dem Ursprung von Ostern blickt er sich hilflos nach seinem Kollegen um und

antwortet «Ähm, ich weiss nicht, tut mir Leid». Jenny Kast ist eine der wenigen Befragten, die die Herkunft des Osterfests ohne Unterbruch benennen kann. «Ich war früher in der Cevi, wo wir darüber aufgeklärt worden sind», erzählt die 24-Jährige. In ihrer Familie habe Ostern aber keine religiöse Bedeutung oder Ähnliches; man geniesse einfach gemeinsam die freien Tage. «Am Sonntag brunchen wir jeweils», sagt die Gossauerin.

#### EINE MINDERHEIT

Die Reformierte wie auch Katholische Kirche des Kantons weist darauf hin, dass viele Kirchgemeinden und Pfarreien spezielle Angebote für Junge auf die Beine stellen, um diesen Ostern näher zu bringen. Nicolas Mori der Reformierten Kirche verweist zum Beispiel auf den Ostergarten in Gossau oder das in Bäretswil aufgenommene Hörspiel «Was isch eigentli a Oschtere gscheh?». Dieses soll speziell Kinder ab der 1. Klasse abholen.

Spengler von der Katholischen Kirche sagt, dass die Angebote von Jugendlichen durchaus genutzt werden und mit «positiven Erfahrungen» verbunden sind. Dennoch handle es sich dabei um eine Minderheit.

#### TOD UND LEBEN ALS ERFAHRUNG

Auf die Frage, wie man Ostern zeitgemäss feiern würde, gibt es keine richtige oder falsche Antwort. Man solle sich zu Ostern auf den Kern des Festes besinnen, sagt Simon Spengler von der Katholi-

schen Kirche. Dabei gehe es nicht nur um Ostern selber, sondern auch um den Karfreitag. «Tod und Auferstehung sind nicht nur abstrakte, theologische Reflexion, sondern eine reale Erfahrung im Leben aller Menschen.»

Das Osterfest sei für Christinnen und Christen Ausdruck davon, dass der Tod nie das letzte Wort hat: Das Leben sei stärker. «Das Leiden und Sterben, von dem wir aktuell täglich erfahren, kann überwunden werden – Auferstehung ist möglich, neues Leben kann spriessen.» Deshalb sei Ostern das Fest des Lebens, welches im besten Fall in Gemeinschaft gefeiert werde.

#### ZUR SEITE STEHEN

Stephan Jütte, theologischer Sekretär der Reformierten Kirche des Kantons, weist darauf hin, dass uns Ostern «dieses Jahr vielleicht gar nicht so fremd» ist. «Angesichts des Leids derjenigen Menschen, die in der Ukraine alles zurücklassen mussten und geflohen sind, steht uns die Ungerechtigkeit und Machtlosigkeit vor Augen – wie damals Maria und den Jüngerinnen und Jüngern.»

Wer Ostern heute feiern möchte, solle an diejenigen denken, die im eigenen Umfeld trauern, erschöpft sind oder nicht mehr können. «Ohne ihnen Ratschläge oder Tipps zu geben. Für sie eine Kerze anzünden. Sie segnen und an sie denken», meint Jütte.

TALINA STEINMETZ

## PRÄSIDIUMSWECHSEL BEIM ROLLSTUHLBUS ZÜRCHER OBERLAND

**REGION** 20 Mitglieder des Vereins Rollstuhlbus Zürcher Oberland trafen sich am letzten Mittwoch im Restaurant IWAZ zur Generalversammlung. Wie der Verein in einer Mitteilung schreibt, sei es doch eine spezielle Generalversammlung gewesen, sind doch seit der Vereinsgründung im Jahre 1981 schon über 40 Jahre vergangen.

Verfügte der Verein in den Anfangsjahren einzig über einen kleinen VW-Bus, stehen heute nebst zwei Fahrzeugen ein Kleinbus mit Hebebühne zur Verfügung. Mit diesen Fahrzeugen haben die rund 25 ehrenamtlich tätigen Fahrerinnen und Fahrer im Jahr 2021 insgesamt 2162 Fahrten mit knapp 4100 mobilitätsbehinderten Personen ausgeführt und dabei rund 66 000 Kilometer zurückgelegt.

Die Fahrtenzahl konnte damit gegenüber dem schwierigen Coronajahr 2020 wieder gesteigert werden. Somit konnte Kassier Christian Meyer bei der Präsentation der Jahresrechnung erfreuliche Zahlen vermelden. Diese schliesst bei Erträgen von rund 106 300 Franken und Aufwendungen von 102 100 Franken mit einem kleinen Ertragsüberschuss von 4 200 Franken ab. Das Eigenkapital erhöht sich auf knapp 155 000 Franken.

#### PRÄSIDENT VERABSCHIEDET

Alle statutarischen Traktanden wurden einstimmig genehmigt. Peter Imhof würdigte die Verdienste des scheidenden Präsidenten Walter Hilty, der die Geschicke des Vereins in den vergangenen sechs Jahren geleitet hat.

Für seinen beinahe 30-jährigen Einsatz als freiwilliger Fahrer wurde Walter Hilty im Herbst 2021 mit der «Wetziker Flamme» geehrt. Ein Preis der Stadt Wetzikon, der für langjährige Freiwilligenarbeit verliehen wird. Der gesamte Vorstand wurde unter Applaus für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Als neuer Vereinspräsident wurde Karl Rüttsche, ehemaliger Gemeindeschreiber von Schwerzenbach gewählt. **REG**



Karl Rüttsche (links) übernimmt das Präsidium von Walter Hilty. Foto: PD

VIDEO ZUM THEMA: [ZÜRIOST.CH/VIDEO](https://www.zuriost.ch/video)